

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Zusender, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 253.

Sonntag den 27. October.

1901.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein verunglückter Beweis.

Ueber den Einfluß, welchen die Kornzölle auf den Kornpreis ausüben, veröffentlicht die „Nachrichten vom Deutschen Landwirtschaftsrath“ eine Abhandlung des Vessiers einer Maschinenfabrik und einer Mühlenbauanstalt in Berlin, Namens Haake. Dieser benutzte eine graphische Methode, um auf mechanischem Wege festzustellen, wie eine Erhöhung der Kornzölle auf den Kornpreis wirkt. Mit „Nachdruck verboten“ geschieht die Veröffentlichung. Von ihrem agrarischen Standpunkt aus thun die „Nachrichten“ sehr gut daran, die Verbreitung des Auftrages einzuschränken. Eigentlich muß man sich bei dem parteiischen Standpunkt, den die Zeitschrift einnimmt, wundern, daß die Arbeit — wenn auch unter Verwahrung — überhaupt Aufnahme gefunden hat. Derselbe enthält, richtig gebauert, eigentlich nur Argumente gegen die Erhöhung der Kornzölle. Nach der Berechnung des Verfassers wird eine Erhöhung des Kornzölles um 3 Mk., also auf 6,50 Mk. pro 100 Hgr. den Kornpreis nur um 50 Pf. steigern. Die Redaction der „Nachrichten“ mag dies als eine Umseglung der Erhöhung ansehen, insofern, als der Vorwurf der Steigerung des Brotpreises dadurch gemindert wird. Ist aber eine andere Folgerung nicht richtiger, nämlich die, daß wenn die Kornpreise durch höhere Zölle nur unwesentlich gesteigert werden, die letzteren ihren Zweck überhaupt verfehlen? Die höheren Kornzölle sollen der Landwirtschaft helfen, und dies geschieht doch nicht, wenn sie die Kornpreise nur minimal beeinflussen. Aber nein! diese Folgerung schießt vorbei. Der Verfasser meint, es sei begründlich, wenn die Kornproduzenten deshalb, weil die Erhöhung des Kornzölles um 3 Mark nur eine Preissteigerung von 50 Pf. bewirke einen sehr viel höheren Zoll verlangten. Das war es wohl, worauf die Redaction der „Nachrichten“ in erster Linie hindrücken wollte. Wenn ein Zoll von 3 Mk. nur eine Steigerung von 50 Pf. ergibt, wie hoch müßte dann der Zoll bemessen werden, um einige Mark Vortheil zu bringen! Man sieht, die Agrarier sind noch sehr bescheiden, auch wenn sie eine Erhöhung der Kornzölle auf 10 Mk. fordern. Dennoch rath Herr Haake von einer Steigerung ab, weil er verständig genug ist einzusehen, daß hohe Kornzölle die betreffenden Staaten veranlassen würden, Gegenmaßregeln zu ergreifen, welche die Ausfuhrindustrie schädigen, und daß dadurch viele Familien zu Einschränkungen gezwungen werden, zu mindestens Verzehre ihrer Produkte, wie Fleisch, Milch u. und daß dadurch die Preise gedrückt werden. Er gerath also ganz in den Gedankengang der Gegner einer Erhöhung der Kornzölle. Herr Haake sagt, es sei im eigenen Interesse der Landwirtschaft, daß der Zoll nicht höher bemessen werde, als sich das Ausland ohne Reciprocalien gefallen lasse, das also der Zoll ein Mittel von zweifelhaftem Werthe für die Landwirtschaft sei. Ganz richtig wird dann weiter ausgeführt, daß das Allernothwendigste sei, einen tüchtigen Bauernstand zu erhalten. Das dies geschehe, liege im Interesse der gesammten Bevölkerung, und deshalb sei es gerechtfertigt, wenn für den Bauernstand Opfer gebracht werden. Aber ein Opfer, welches der Allgemeinheit und auch der Landwirtschaft schade, müsse vermieden werden, um so mehr, als es Mittel gebe, die nicht das Zollwesen berühren. Die Redaction der „Nachrichten“ bemerkt dazu, diese Arbeit beste ihmhoch

über dem agitatorischen Brotmachergeschwätz in der heutigen Praxis und Wissenschaft. Ja! die leidige neuere Wissenschaft! In den Resultaten kommt aber die Wissenschaft des Herrn Haake — die graphische Methode — eben so zu der Bemerklichkeit höherer Kornzölle wie die Wissenschaft von Brentano u. Die Redaction der „Nachrichten“ hat sich wohl nicht recht beachtet, als sie die Arbeit des Herrn Haake aufnahm. Mit Ausnahme der „graphischen Methode“, die wohl kaum viel Beifall finden wird, ist alles richtig in derselben und vollgelegnerisch. Wie hätte man einen solchen Artikel in den „Nachrichten des Deutschen Landwirtschaftsrathes“ erwartet?

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die innerpolitischen Schwierigkeiten Oesterreichs sind nach dem Wiederaustritt des Abgeordnetenhauses abermals recht augenfällig in Erscheinung getreten. Die Verhandlungen des Hauses in der letzten Zeit waren durchaus unschuldig, lärm- und Scandal-senen hat es gegeben, und dabei jagt noch immer ein „Dringlichkeitsantrag“ den andern, ohne daß man sich bisher an die wirklich dringliche Aufgabe der Erledigung des Budgets gemacht hätte. Kein Wunder, daß der Ministerpräsident v. Körber die Gebuld verliert und mit seinem Rücktritt, sowie event. Auflösung des Abgeordnetenhauses droht. Einer am Donnerstag ausgegebenen Mittheilung zufolge beschloß die zur Verhandlung über die parlamentarische Lage zusammengetretene Odmänner-Konferenz der deutschen Parteien der Linken die Annahme einer Resolution, in der sie sich angelegentlich der Gefahr der nicht rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlags für bereit und entschlossen erklärt, mit vereinten Kräften für die Ermöglichung der ordnungsgemäßen Erfüllung der Aufgaben des Reichsraths und namentlich für die rechtzeitige Durchberatung des Staatsvoranschlags einzutreten und sich deshalb auch einer erhöhten Anspannung der parlamentarischen Arbeit zu unterziehen. Die Resolution wurde durch eine Abordnung, bestehend aus v. Verschera, Maschet und dem Grafen Stürgis, dem Präsidenten Grafen Veiter übergeben. — Ein späteres Telegramm besagt, daß Körbers Drohungen gemitt haben. Die Verhandlungen des Präsidiums des Abgeordnetenhauses mit den Parteien führten am Freitag um 1/2 2 Uhr zu dem Ergebnis, daß sämtliche Anträgesteller bis auf den Tischhüchli-Rabikalen ihre Anträge zurückstellten. Letzterer willigte ein, daß über seinen Antrag betreffend die Altersversorgung der Arbeiter nur eine engere Debatte stattfinden und sodann die erste Lesung des Budgets erfolge. — Ministerpräsident v. Körber begab sich schon am Freitag Abend nach Gödöllö zum Kaiser. — Der russische Großfürst Michael Nikolajewitsch wird am Sonnabend zu einem Besuch des Kaisers von Oesterreich in Budapest eintreffen. — Das österreichische Abgeordnetenhause nahm nach längerer Debatte die Dringlichkeit des Antrages Seib, betreffend die Linderung der durch Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Nothlage, an und überließ den Antrag dem sozialpolitischen Ausschuss. Im Verlauf der Debatte erklärte Ministerpräsident v. Körber, die Regierung sei bereit, jede taugliche Arbeitsgelegenheit zu beschaffen und sich angelegentlich zu bemühen, keinen Nothstand auskommen zu lassen. (Beifall.) Der ungarische Minister-rath hat am Donnerstag mit Rücksicht auf die Stodung in verschiedenen Industriezweigen beschloffen, Eisenbahnwagen und Brückenconstructionen im Betrage von 45 Millionen Kronen in Auftrag zu geben.

Frankreich. Um den Bergarbeitern entgegenzukommen, beabsichtigt die französische Regierung, den Gesegentwurf über die Ruhegebühren der Bergarbeiter bereits in der nächsten Woche der Kammer vorzulegen. Der Minister-rath vom Freitag sollte sich, den Blättern

zufolge, über die Beschaffung der zur Durchführung dieses Gesegentwurfs erforderlichen Geldmittel aussprechen. Gleichzeitig beschäftigte sich der Minister-rath mit dem von dem Generalsecretär des Bergarbeiterverbandes an den Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau gerichteten Schreiben. — In Montcaules-Mines sind auf die Anweisung des Präfecten des Departements Saone-et-Loire vom 22. d. M., daß alle Besitzer von Militärgewehren dieselben binnen drei Tagen auf der Maire oder der Polizei abzuliefern haben, bis jetzt erst 30 Gewehre zu Ablieferung oder Anmeldung gelangt. — Das ist bei den Tausenden von Arbeitern, die in jener Gegend beschäftigt sind, sehr wenig. Bis zum Freitag stieg die Zahl der abgelieferten Gewehre auf etwa 100; Sonnabend wird mit den Hausdurchsuchungen begonnen werden. Im Orte herrscht vollständige Ruhe. — An den französischen Desist wird immer noch herumkurirt. Da die Einnahmen der französischen Eisenbahnen bis Anfang October um 50 Millionen Francs hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben sind, wird die den Bahnen gewährte Staatsgarantie 20 Millionen Francs mehr betragen, als im Budget für 1902 vorgesehen ist. Der General-Verwaltungsrath hat insofern seinen Bericht noch nicht vorlegen können, da zur Deckung dieses Ausfalles neue Geldquellen ermittelt werden müssen.

England. König Eduard empfing am Donnerstag Nachmittag den Premierminister Lord Salisbury in ziemlich langer Audienz. — Mit dem Boykott der englischen Handelsmarine durch die Dockarbeiter beginnt es Ernst zu werden. Die Amsterdamer Vertreter der Dockarbeiter, Varenus und Kladder, sind nach Brüssel abgereist, um mit den belgischen Dockarbeitern bezüglich des Boykotts der englischen Frachtdampfer zu verhandeln. In Brüssel erhielten sie die schriftliche Zusage, daß eine Sympathie-Adresse in diesem Sinne von den Brüsseler Arbeitern angenommen werden würde. Die niederländischen Delegirten reisten alledenn noch nach Gent, wo sie die gleiche Zusage erhielten. Andere Vertreter der Amsterdamer Dockarbeiter sind nach Bremen, Hamburg, Marseille, Havre, Genoa und New-York abgereist, um dort die Zusagen bezüglich des Boykotts einzuholen. Sobald diese Zusagen im Prinzip ertheilt sind, wird das Comité der Amsterdamer Dockarbeiter der englischen Regierung hiervon Mittheilung machen, mit dem Bemerkten, daß der Boykott am 1. Januar 1902 in Kraft treten werde, falls bis dahin der sadoafrikanische Krieg nicht ausgebrochen sei.

Schweden-Norwegen. In Norwegen hat der Storting eine Erhöhung der Tabaksteuer beschloffen. Die schlechten Cigarren, die man in Norwegen im Verhältnis zu andern Ländern bekommt, muß man also künstig noch theurer bezahlen. Man berechnet, daß der Zoll eine Million Kronen einbringen wird. Demnach dürften Cigarren, die jetzt 15 Cere das Stück kosten, (unter diesem Preise kann man in Norwegen überhaupt keine Cigarre rauchen) künstig mit mindestens 17 Cere, etwa 19 Pf., zu bezahlen sein.

Spanien. Der „Epoca“ zufolge beschäftigte sich am Donnerstag der Minister-rath unter dem Vorthe der Königin mit der Frage betreffend die Forderungen der Marine-Offiziere. — Im spanischen Senate beabsichtigen die dem hohen Clerus angehörigen Mitglieder der Regierung das Asten sauer zu machen. Die Forderungen, mit denen die Prälaten im Senate aufzutreten gedenken, betreffen nach der „Voss. Zig.“ den obligatorischen Religionsunterricht in den Gmnasien, die Untergerichtsbarkeit, damit die Congregationen unbehindert unterrichten können, die freie Ausübung des katholischen Cultus auf Straßen und Plätzen, die Ueberwachung des gesammten Unterrichts durch die Kirche und die Legalisirung aller bestehenden Congregationen. Die Debatte hierüber wird wahrscheinlich am Dienstag beginnen. Die Kirche will alle Karlistenumtriebe vertreiben, wenn der Staat ihre Interessen wahrnimmt. — In Barce-

Lona hat, wie „Wolffs Bureau“ vom Freitag meldet, die Polizei einen aus Turin dorthin gekommenen italienischen Anarchisten Namens de Marchi verhaftet, welcher sich im Besitze eines vollständigen Verzeichnisses aller Anarchisten in Barcelona befand.

Staaten. In das Mandchurien-Abkommen mit Rußland scheint sich der Kaiser von China mit Resignation zu finden. Der „Times“ wird nämlich aus Schanghai gemeldet: Ein amtliches Telegramm aus Peking besagt, der Kaiser habe den kräftigen Einspruch des Biskopons des Schanghaier Konsuls gegen den Kaiser des Sibirien wegen der Mandchurienverträge mit der Frage beantwortet, welche Mittel die Biskopons zum Widerstande gegen Rußland anzuwenden vorschlägen und welche Aussicht auf Unterstützung seitens Englands und Japans bestehe. — Sehr interessant ist, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, eine Nachricht des „Standard“ aus Schanghai, Junglu habe in einer geheimen Mitteilung an die Kaiserin Witwe hege den dringenden Wunsch, mit Rußland in freundschaftliche Beziehungen zu treten, das versprochen habe, alle fremden Angriffe zu verhindern und sie, die Kaiserin-Witwe, in Peking zu beschützen. — Rußland und Japan verhandeln nach seiner Befürchtung „Neuer“ Meldung vom Donnerstag mit den chinesischen Bevollmächtigten über Conzessionen in Schanghai, welche an die französischen und englischen Conzessionen grenzen sollen. Man glaubt, daß die Verhandlungen zum Ziele führen werden. — Die japanischen Finanzen scheinen sich in ziemlich Unordnung zu befinden. Aus Yokohama berichtet vom Freitag das „Wolffsche Bureau“: Die diesigen Blätter melden übereinstimmend, daß der Versuch, im Auslande Bonds im Betrage von 50 Millionen Yen zu verkaufen, sehr gescheitert sei und man glaube, daß dieser Mißerfolg die Stellung des Cabinets ungünstig beeinflussen dürfte.

Nordamerika. Der Präsidentenmörder Czolgosz wird am Dienstag früh hingerichtet werden. **Mittel- und Südamerika.** Der deutsch-venezolanische Zwischenfall ist beigelegt. Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Caracas berichtet wird, ist der Zwischenfall, welcher sich anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Bineta“ dort ereignete, durch die deutsche Gesandtschaft in befriedigender Weise ausgeglichen worden; die Verhandlungen, das es zu Verbesserungen kommen könnte, seien gescheitert. — Aus Uruguay meldet das „Neueres Bureau“: Der Minister für Handel und Industrie hat seine Entlassung gegeben. Die beiden politischen Parteien der „Colorados“ und „Blancos“ suchen zu einer Verständigung zu gelangen, um Ruhestörungen zu vermeiden. Auch die Bevölkerung hofft, daß eine solche Verständigung baldigst herbeigeführt werde. Gegenwärtig herrscht in der ganzen Republik Ruhe und Ordnung. Der Finanzminister hat den Betrag zur Zahlung fälliger Coupons nach London geschickt.

Aus Südafrika.

Die Lage in Südafrika wird auch in imperialistischen Kreisen als sehr trübe für England angesehen. Das zeigt folgende Meldung der „Wolff. Ztg.“ aus London vom Donnerstag: Der unpolitische Abgeordnete Winton Curdill, Sohn Lord Randolph Churchills und gewesener Kriegsberichterstatter der „Morning Post“ in Transvaal, hielt anläßlich einer unpolitischen Rundgebung in Leicestershire eine Rede, worin er die militärische Lage in Südafrika in düsteren Farben schilderte und behauptete, sie sei nicht weniger gefährlich, als sie im Jahre 1899 gewesen ist; die Regierung solle unverzüglich Vorkehrungen treffen für einen neuen Feldzug mit frischen Truppen und entschlossenen Feldzugsplänen, damit der Krieg, wenn nicht früher, so doch wenigstens im nächsten Winter ein Ende finde.

Die Hoffnungen der Buren auf Rußland waren eitel. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ erzählt, daß der Versuch des Burenbelegten Vandenboschen in Petersburg, die russische Regierung zu veranlassen, die Inneziehung zu geben, daß der südafrikanische Streit vor ein Schiedsgericht komme, gescheitert sei.

Deutschland.

Berlin, 26. Oct. Der Kaiser wird vom Sonntag bis Dienstag als Gast des Fürsten zu Gullenburg auf Schloß Liebenberg weilen. Der Kaiser pflegt, wie seit den Tagen der Entlassung Caprivis bekannt, alljährlich Ende October dem Fürsten in Liebenberg einen Besuch abzustatten. — Der Kronprinz hat sich am gestrigen Freitag nach Breslau begeben, um als Vertreter des Kaisers der Enthüllung des dortigen Kaiser Friedrich-Denkmals beizuwohnen.

— Die bei der Vereidigung des Bischofs

von Metz gebaltene Ansprache des Kaisers wird vom „Wolffschen Bureau“ im Wortlaut veröffentlicht. Der Kaiser hat danach geschlossen: „Ihnen wird es Gewissenspflicht sein, die Entschädigung zu pflegen und in der Ihre oberhirtlichen Stellung anvertrauten Bischöfen den Geist der Ehrfurcht gegen mich zu säen und die Liebe zum deutschen Vaterlande zu wecken. Daß dem so sein wird, dafür bürgt mir Ihre bisherige Wirksamkeit und Ihre stets bewährte treue Gesinnung.“ Nach dem Frühstück verabschiedete sich der Kaiser vom Bischof mit den Worten: „Ich verlasse mich auf Sie, Herr Bischof.“

— (Erhebliche Mehrausgaben für das Reichsheer) sind der „Wolff. Ztg.“ zufolge im nächsten Reichshaushaltsetat zu erwarten. Unter anderem sollen allen Jäger-Bataillonen Maschinengewehr-Abteilungen in einer Stärke von 70 Mann und 56 Pferden beigegeben werden. Die nötigen Neubauten für je eine solche Abteilung in jeder Jägergarison sollen zwar zunächst nur provisorisch ausgeführt werden. Eröbren würden, wenn sich die Nachricht bestätigte, solche Forderungen erhebliche Aufwendungen verlangen, da in den fraglichen Garnisonen, soweit sie bisher nur Fußtruppen umfassen, auch Mäuslichkeiten zur Ausbildung bezittener Mannschaften geschaffen werden sollen.

(Die Consequenzen der Zuderprämien.) In der neuesten Nummer der „Nation“ veröffentlicht der Holländer J. v. Muis de Bourouill, eine Autorial auf dem Gebiete des Prämienwesens, eine interessante Abhandlung über die widerfinnigen Consequenzen der Zuderprämienwirtschaft. Der Verfasser, Vertreter der holländischen Regierung auf der Brüsseler Zuderconferenz, beantwortet die Frage: „Wer zahlt den Krieg, den England gegen die Burenrepubliken führt? mit einer Aufzählung der von Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Belgien und den Niederlanden mit ihrem Zuderexport nach Großbritannien den Engländern im letzten Jahre gewährten Prämien und gelangt hierbei zu folgendem Ergebnis: Es wurde im Jahre 1900 eine Summe von mehr als 91 Millionen Francs oder 72 Millionen Mark als Prämien an die Engländer verteilt — mehr als 3½ Millionen Pfund Sterling. In der nächsten Zukunft wird die Summe, bei der immer noch steigender Ausfuhr, gewiß nicht geringer werden. Man kann deshalb ruhig sagen, daß von den ständischen Steuerzahlern der englischen Staatskasse so viel geschenkt wird, daß die Zinsen einer Anleihe von 150 Millionen Pfund Sterling — so hoch werden die Kosten des jetzt zwölfjährigen Krieges in Südafrika für England geschätzt — annähernd gedeckt erscheinen.

(Die Affaire Espahn) war durch die sensationelle Mitteilung der „Vece dela Verita“, daß der Bischof von Straßburg vom Papste bereits angewiesen sei, seinen Seminaristen den Besuch der Collegien des Professors Espahn zu verbieten, in ein für das Centrum sehr kritisches Stadium getreten. Es kann aber nunmehr wieder erleichtert aufatmen, wenn sich die heutige Meldung der „Germania“ bestätigt, daß ein solches Verbot des Bischofs Freigen in Straßburg gänzlich unbekannt sei. Aber auch in protestantischen Kreisen baute die wie wohl nunmehr als sicher anzunehmen ist, falsche Meldung des der Curie nachstehenden Organs überaus peinliche Empfindungen wachgerufen. So schreiben u. a. die „Berl. N. Nachr.“: „Im vorliegenden Falle . . . müßte im Hinblick auf das die Ernennung Espahn's betreffende Telegramm des Kaisers in dieser Anordnung auch eine ganz besonders herausfordernde Maßnahme des Vatikans erbliden werden.“ Und der „Reichsbote“ erklärt gerade heraus: „Das ist die römische Antwort auf das Telegramm des Kaisers.“ Nachdem die Unwahrscheinlichkeit der Sensationsnachricht des römischen Blattes jetzt festgestellt ist, werden sich hoffentlich die ephemeren Gemüther wieder etwas beruhigen. Freilich, ganz wird die Mißstimmung über die unter so außergewöhnlichen Begleiterscheinungen erfolgte Berufung auch in gewissen protestantischen Kreisen nicht schwinden. So schreibt heute u. a. die „Tagl. Rundschau“: „Die Berufungspolitik schreibt schnell und der Hunger der Klerikalen ist so groß, daß man sich beilen muß, ihn durch einen neuen Bißen zu stilligen. Freilich wird auch dieses Bemühen vergeblich sein; denn der Klerikalismus ist eben unerfütlich. Und die Professoren der Straßburger Universität, was sagen sie zu der Politik, die den stolzen Ruf ihrer Hochschule zutreibt?“

(In der amerikanischen Zeitschrift „The Forum“) wird der deutsche Zollarsenium von deutschen Standpunkt einer Kritik unterzogen. Der Verfasser, Jakob Schönhoff, geht davon aus, daß die Erhöhung des Zolles auf Brotfrüchte deren Einfuhr aus den Vereinigten Staaten nicht aufzuhalten vermöge, da Deutschland auf österreichischen Nahrungszusatz in jedem Falle angewiesen bleibe; die Zollenerhöhung bedeute daher im Grunde nichts anderes als eine weitere Verpeinerung der Volksernährung.

Dabei stellt er folgende Berechnung auf: Die Getreideinfuhr Deutschlands verhält sich in 1900 zu seiner eigenen Erzeugung wie 19:100; bei einer Gesamtmenge von 23 Millionen Tons betrug die Einfuhr und 4,30 Millionen Tons. Bei einem Durchschnittszoll von 55 Mk. pro Tonne würde das eine jährliche Belastung des Consums mit 1.501,50 Millionen Mk. bedeuten. Davon erhält aber die Staatskasse nur den von der Einfuhr erhobenen Zoll, also für 4,30 Millionen Tons indgemein 236,50 Millionen Mk., während der ganze große Rest von 1.265 Millionen Mk. den Agrariern zufließt.

(Eine neue Verlufliste (Nr. 21) des sozialistischen Erpeditionscorps wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach sind gefordert: Genf. Endorfs-Dehntz, Josef. Hoffmann-Jordan, Josef. Kaatz-Mellentin, Kanon. Weiß-Gips, Kanon. Gernoulve-Begin, Kanon. Reinhardt-Röpingen, Pion. Weiswenger-Heubach.

(Als sozialdemokratische Trüdeberger) bezeichnet der Parteikassier Gerich auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Lübeck diejenigen 13 durch Sozialdemokraten im Reichstag vertretenen Wahlkreise, welche es nicht der Mühe für Werth erachtet haben, zu den Kosten der Gesamtpartei auch nur einen Pfennig beizuführen. Nicht einmal die Diäten, die ihre Abgeordneten aus der Centralkasse bezogen, seien der Kaffe erstet worden. Auf den Jurist: „Namen nennen!“, erwiderte Gerich in Lübeck: „Namen will ich auch das Mal noch nicht nennen. Aus der (dem Parteitagsprotokoll beigefügten) tabellarischen Uebersicht über die Beiträge zur Centralkasse können Sie die in Frage kommenden Kreise selber leicht ermitteln.“ Aus dieser Uebersicht ergibt sich nun, wie dem „Frank. Kur.“ geschrieben wird, daß jene 13 von Gerich als Trüdeberger bezeichneten Reichstagswahlkreise, die nicht einen Pfennig zu den Kosten der Gesamtpartei beigetragen haben, durch folgende sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag vertreten sind: 1. Bergmann-Sachs (Vertreter für Waldenburg), 2. Hannfuch (Vertreter für Magdeburg), 3. v. Elm (Winneberg), 4. Segitz (Erlangen-Fürth), 5. Fischer (Zittau), 6. Rosenow (20. sächsischer Wahlkreis Mariberg), 7. Hofmann (Luebeck), 8. Graf (Karlsruhe), 9. Bauder (Weimar-Appola), 10. Calver (Holzminden-Gaudestrheim), 11. Reiffhaus (Sommerberg-Saalfeld), 12. Albrecht (Bernburg-Göthen), 13. Schwarz (Lübeck).

Bermischtes.

(Entfaltung von Denkmälern in Berlin.) Der „Correspondenz für Kunst und Wissenschaft“ zufolge werden die Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich vor dem Brandenburger Thore in Berlin gemeinsam am 18. October 1902 enthüllt werden. Das Denkmal der Kaiserin im Krönungsmantel mit der Krone begleiten die Büsten des Philosophen Zeller und des Chemikers Hofmann, jenes des Kaisers die des Feldmarschalls Grafen von Wismenich und des Professors von Helmholz. (Ein Augenzeuger einer Sirtung durch Elektrizität) schildert in der „Ball Mail Gazette“ die Art, wie der Würder Rac Kinley, Cagole, an einem Tage der am 28. October beginnenden Woche hingerichtet werden wird, folgendermaßen: „Das Hinrichtungsummer ist ein großer, luftiger Raum, in dem sich der Todesstuhl, ein großer und sehr schwerer Eisenstuhl mit breiten emgelassenen Streifen zur Befestigung des Gefangenen, und einige Stühle für die Beamten und Beistehenden befinden. Der Henker tritt das Zimmer gar nicht und ist ganz unsichtbar, denn der den Strom regulirende Umschalter befindet sich in einem kleinen, einem Schranz ähnlichen Bauwerk an einem Ende des Zimmers, das an der anderen Seite der Wand betreten wird. Das Ganere dieser Bretterfläche enthält nur eine kleine elektrische Glöhle, mit der das Signal zur Anwendung des Stromes gegeben wird, einen großen Weisungsumschalter zur Regulierung des Stromes und natürlich die geschützten, das hinfließenden Hochdrähte. Der Strom wird direct von dem Dynamo geliefert, die des Gefangenen mit elektrischem Licht versehen, und obgleich es Brauch ist, zwei oder drei deutliche Schläge zu geben, herrscht kein Zweifel darüber, daß der erste den sofortigen Tod verursacht. Kurz vor der für die Hinrichtung festgelegten Zeit wird ein kleiner Fied von der Größe eines Fünfschillingstückes oben und seitwärts auf dem Kopf des Gefangenen abgesetzt. Hier wird durch ein Voltmeter, von dem Kopf des Gefangenen gehendes Band eine Elektrode befestigt, die den Strom melleitet. Die andere wird am Bein einige Zoll oberhalb des Knöchels durch ein zweites Voltmeter befestigt. So tritt der Strom durch den Körper, geht durch diesen hindurch und tritt beim Bein wieder heraus. Wenn die Zeit für die Hinrichtung kommt, nehmen der Gouverneur des Gefängnisses, der Doctor und der Elektriker ihre Stellungen links vom Todesstuhl ein. Der vom Kaplan begleitete Gefangene wird von den Wächtern aus der Zelle gebracht und über die Brust geht, befestigt. Nachdem dies geschehen und die Elektroden in einigen Sekunden befestigt sind — das geht so schnell, daß es fast augenblicklich erscheint — wird eine Rappe über die Augen genorren. Der Wärter versichert sich durch einen schnellen Blick, daß alles in Ordnung ist, und gibt dann mit einem bereit gehaltenen Taschenuhren einen Wink, hierauf berührt der Elektriker den Knopf, der die Glöhle in der Bretterfläche des Hentes anschlößt. Man hört den schwachen Ton der Glöhle, dann das Klappen des Umschalters. Ein leises Zittern läuft durch den Körper im Stuhl, das ist alles. Das Urtheil ist vorläufigmäßig vollzogen. Er ist todt.“ (Unangenehm) . . . Haben sie mit Ihrer Gedächtnislehre schon . . . erzählt? — „Selbst nicht; mehr einer Schüler . . . Schluß verzeihen, den Unterricht zu bezaalen.“

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Sehr reichhaltige Auswahl — ständige Neu-Eingänge



Damen-Confection.



Jaquets à 3, 4, 6, 50, 8, 10, 13 bis 36 Mk.,

Kragen à 5, 8, 10, 13, 15, 20 bis 50 Mk.,

Paletots, extra lang, à 9, 12, 15, 20, 30 bis 65 Mk.,

Golf-Câpes — Abend-Mäntel — Blousen — Costume — Costume-Röcke,

Pelz-Confection, Pelz-Boas, Barettts, Muffen, Kinder-Paletots, -Jacken und -Mäntel.

Nur Saison-Neuheiten! Beste Schnitte! Vorzügliche Ausführung!

Hervorragende Neuheiten in den beliebtesten



Damen-Kleiderstoffen



der Saison, als: Homespun — Libeline — Tuch — Satin und alle Fantasiestoff-Neuheiten.

Die Verkaufspreise sind an jedem Gegenstand deutlich vermerkt. Verkauf zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wollene u. seid. Kleiderstoffe bedeutend unter Preis. Ferner Blousenseide, Blousen-sammet, fertige Blousen u. Röcke, fertige Kostüme in Wolle u. Seide.

Paul Serauky, Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 4/5., Erdgeschoss und I. Stock.

Schuh- u. Stiefel- Waaren,

alle Sorten, große Auswahl, nur gute Waare, billige Preise.

R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Liebigs Fleischextract,
Fleischpepton u. Fleischsaff
„Puro“,

Bouilloncapseln à 10 Pf.,
Knorrs Suppentafeln mit
Fleischextract

à 20 Pf.,
ansprechend zu 6 Tellern Suppe,
Knorrs Erbswürste mit
Fleischextract

à 30 Pf., zu 12 Tellern Suppe,
Thee's, grüne u. schwarze,
hochfeines Aroma,
das Pfund von 2 Mk. an, abgemessen und
in Packten,

Cacaopulver,
deutsche und holländische
Vanille-Bruch-Chocoladen
à Pfd. 1 Mk. 6ct

Oscar Leberl,
Drogen- u. Farberhandlung,
Burgstraße 16.



Wer sich eine gute
Zugharmonika
zu kaufen wünscht, gute Arbeit
mit Patentsehern, der wende sich
an die bekannte Firma von

Hugo Becher,
an der Geisel.

NB. Großes Lager in Mundharmonikas.
Reparaturen
an allen Instrumenten.

Silse geg. Blathof, Timmerman,
Hamburg, Blichstr. 33.

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.

Ich empfehle meine große Auswahl

Neuheiten in garnirten und ungarirten
Damen- und Kinder-Winterhüten,
sowie Federn und sämtlichen Zugartikeln

zu bekannt billigen Preisen. Auch werden

Hüte schnell, geschmackvoll u. billigt ungarirt.

Zur bevorstehenden Winteraison empfehle ich in großer Auswahl:

Unterhosen Handschuhe Kinder-Anzüge
Unterjacken Fausthandschuhe Woll. Tücher
Unterhemden Wollvorhemden Damencapotten
Herren-Strickwesten Strümpfe Kindermützen
Damenwesten Socken Strümpflängen
Barthenthemden Barthentbetttücher
Sidene Schwalbtücher.

Strickwolle in allen Qualitäten von der billigsten
bis zur besten Sorte.

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.

Das grosse Mailänder Schmuckwaaren-Lager von M. Wassermann

bedeutet sich einem tiefen und auswärtigen hochgeachteten Publikum die ergebene Anzeige zu
machen, daß dasselbe zu diesem Jahrmarkt mit seinem allgemein bekannt großen Lager der
tollen, edlen Granaten, edlen Gold- und Silberwaaren, Alaska-Diamanten,
massiv goldene Ringe etc. und tanzende in dieses Jahr einladende Mittel.
Beste Gelegenheit zum Einkauf von Schmuckgegenständen in Broden, Armabändern,
Herren- und Damenuhren, Herren- und Damenringe, Ohrringe, Kreuze, Medallions, Hals-
ketten, Knöpfe, Lederwaaren in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Stand große Halle: gegenüber dem „Hotel zur Sonne“ an der Firma M. Wassermann
kenntlich.

ritz Roenneke,

Johannisstr. 17,
Hemden- und Schürzenfabrik,
Leinen- u. Baumwollwaaren,

empfehlst:

Blousen,
Arbeiter-Hemden,
Sack- und Schürzen.

Reelle Bedienung!
Enorm billige Preise!

Für Bahuleidende u. Bahubedürftige

Sprechstunden:
Montags 1/22—5 Uhr, Dienstags 8—12,
1/22—5 Uhr

H. Ritterstr. 17, part.
Walter Courtois,

prakt. Zahnkünstler.
Auf Wunsch werden alle Operationen ohne
Narkoseberechnung in der Wohnung des Patienten
ausgeführt.

Braunschweiger Gemüse- Conferben.

ff. Stangen-Spargel 2 Pfd. D. v. 140 Pf. an.
ff. Schnitt-Spargel " " 65 " "
ff. junge Erbsen " " 28 " "
ff. Schnittbohnen " " 28 " "
ff. Dreißigbohnen " " 28 " "
ff. gemischte Gemüse " " 90 " "
ff. Kohlrabi " " 45 " "
ff. Rosenkohl " " 90 " "
ff. junge Cravatten " " 80 " "
Steinpilze, Morcheln, Champignons,
Pfefferlinge, Blumenkohl billigh.

Paul Näther, Markt 6.
Hierzu eine Beilage.

suchung der Wässer in Elster und Luppe zusammen, die sich zusammensetzt aus sässigen und preußischen Negierungsvetretern, sowie aus Vertretern der Stadt Leipzig. Die Herren nahmen zunächst eine Beschichtigung der sässigen Kläranlagen vor und begingen dann die Luppe und Elster bis nach Schkeuditz. Ueber den Befund der Wässer wurde ein Protokoll aufgenommen.

g. Kasnitz, 25. Oct. Gelegentlich einer Hasenjagd in der nahen Feldmark Bennwitz wurden auch Rehe mit eingefressen, von denen es allein gelang 5 Stück zur Strecke zu bringen. Rehe sind schon seit Jahren in den ganzen Feldmarken hier keine Seltenheit mehr und haben sich dieselben derart vermehrt, daß sie viel Schaden anrichten und ein Abstoß von den Feldbeständen gern gesehen wird. — Beim Abteufen eines Brunnens auf einem Neubau in Lohsa wurde in der Tiefe von etwa 7 1/2 m nicht der gewünschte Lebetraum, sondern nur sogenanntes Schwammmer gefunden, obwohl die Brunnen in den nahen Gebieten schon bei geringerer Tiefe ausreichenden und guten Wasservorrath anzeigten. Bei weiteren Bohrungen fand sich eine Thonschicht von etwa 7 Meter Mächtigkeit vor, worauf ein Kohlenlager folgte; jedenfalls ist dies eine Fortsetzung der bei Döllitz gelegenen umfangreichen Kohlenfelder. Als man dann etwa 20 Meter von jener Abteufung entfernt einen zweiten Brunnen grub, fand man schon bei 4 1/2 Meter Tiefe beides und ausreichendes Trinkwasser, ein Beweis, wie verschieden die Wasserarten im Erdinneren ihren Lauf haben.

S Frankleben, 25. Oct. Zur Wilberer-affäre geht der S.-Ztg. in Ergänzung der Notiz vom 18. d. ein Bericht zu, der feststellt, daß der Bildhauer nicht aus Schandorf sondern aus Burgstedt stammt, daß er kein Mann von herkulischer Gestalt, sondern klein und schwächlich ist, und daß er von 70-75 Schrotten in den Rücken, Oberarm, Nacken u. gestossen wurde, so daß er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

S Jeddensch, 25. Oct. Ein Unglück kommt selten allein. Wie berichtet, verunglückte vor kurzer Zeit beim hiesigen Bräudenbau der Zimmermann Deyer son aus Großjena dadurch, daß ein sich lösendes Strebekamm ihn vor den Kopf traf. Seine Nachmittags führte sein heim Bau der Jeddensch Brücke beschäftigt 19 Jahre alter Sohn, der Zimmermann Otto Deyer, während er mit einem anderen Arbeiter Holz sägte, von dem etwa fünf Meter hohen Gerüst in die Unflucht und ertrank, obwohl man sofort mit einem Handbalken seine Rettung zu bewerkstelligen suchte. Die Leiche des Verunglückten, der vermutlich kein Sturz Verletzungen davongetragen hatte, wurde alsbald geborgen.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.
vom 27. Oct. bis 1. Nov. 1901.
Sonntag Nachm. „Das Verbrechen hinterm Herd.“ —
Sonntag Abend „Ulbrine.“ — Montag „Ein Wintermärchen.“ —
Dienstag „Die rote Noth.“ — Mittwoch „Der Wälschling.“ —
Donnerstag „Tannhäuser.“ — Freitag „Das ewig Weibliche.“

Wetterwarte.
Vorausichtliches Wetter am 27. Oct. Nebliches bis trübes, zeitweise aufheiterndes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter. Kein oder geringer Regen. — 28. Oct. Stark neblig, sonst gemüth heitres, meist trockenes Wetter mit kälterer Nacht, Mittag milde.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Am 28. October 1871, vor 30 Jahren, wurde das Reichsgesetz publizirt, wodurch die Angelegenheiten der wichtigsten deutschen Reichsanstalt einheitlich geregelt wurden. Das Kaiserliche unterlegt der Beaufsichtigung seitens des Reiches und der Reichsregierung. Den säubstlichen Staaten Bayern und Württemberg sind die Tarifbestimmungen für den Verkehr innerhalb ihrer Landesgebiete sowie die gemeinsame Verwaltung ihrer Posten vorbehalten, im Uebrigen aber wird die Post als Reichsanstalt durch kaiserliche Behörden einheitlich verwaltet.

Vor 1000 Jahren, am 27. October 901, starb der König von England Alfred der Große, ein Sohn des Königs Athelstan. Nachdem Alfred 871 im Wessex zum König ausgerufen war, brach er die Macht der Dänen in England und arbeitete in Friedenzeiten an der Stiftung eines Reiches, das vornehmlich Ostsee, grüne Inseln, sammelte altstädtische Volkstheorie, zog Handwerker und Handwerker in die Städte und ließ Cirkelungstreifen nach dem Norden machen. Was den Menschen eht und den Fiktionen auszeichnet vermehrte Alfred in sich; als Schriftsteller, als Krieger, als Staatsmann, als Gesetzgeber und als Richter, als Christ und als Mensch war Alfred gleich groß.

Bermischtes.
* (Dementi.) Von der Zeche Präsident bei Borsum wird mitgeteilt, daß die Mänterzeugung, auf der Zeche Präsident jetzt durch hiesigen Bergbauingenieur zwei Arbeiter geleitet werden, unbedenklich ist.
* (Erlaubnis) einer jungen Dame.) Freilag früh stürzte sich in Augsburg aus unbekanntem Grund die 24-jährige Tochter des pensionirten zweiten Augsburger Bürgermeisters, Hofrath Freisig, vom Dach des eiserne Ganges herab.
* (Der Sultan) brückte Kaiser Wilhelm telegraphisch seinen Dank und den der Bevölkerung von Konstantinopel

aus für das Verhalten der Offiziere und der Mannschaften der „Charlotte“ während des Sturmes in Rum-Kapu. Acht Offiziere und 90 Mannsoldaten erhielten die Rettungsmedaille. Da die an Bord befindlichen Kadetten bei der Rettung nur durch unerschrockene Thätigkeit gerettet wurden, so dürfte wohl nur die ganze Mannschaft der „Charlotte“ mit höchsten Auszeichnungen beehrt in die Heimat zurückkehren.

* (Einen Verlust von 4 Millionen Dollars) erleiden der „Frankl. Ztg.“ zufolge die Aktionäre und Bondholder der Panamerikanische Ausstellung.

* (Eisenbahnunglück.) Ein von Council Bluffs nach Kansas City gehender Zug fuhr bei Exline (Iowa) entgleist; 36 Personen sind verletzt, 11 davon, wie man furchtet, tödtlich.

* (Entseflicher Unglücksfall.) In der Eisenbahnstation in Wilhelmshagen bei Harburg stürzte durch einen Fehltritt der 34-jährige Arbeiter Johann Blockewitz in eine mit flüssigem Eisen angefüllte Wechelpumpe mit dem Kopf nach unten. Der zu Hilfe eilende Werkmeister Schröder konnte an einem Bein nur das verbleibende Knochengerüst aus der glühenden Flüssigkeit herausziehen.

* (Einen recht leichtfertigen Streich.) Der ihm seine Zukunft sollet, hat der junge Postpraktikant auf dem Postamt Nr. 1. in Stuttgart begangen. Er entwendete einem Beamten einen Geldbeutel mit 3000 M. und verließ das Geld in der Nähe eines Hotels. Die Sache kam sofort heraus, der junge Mann wurde verhaftet, und das Geld wurde beigebracht. Der unbefohlene hatte 100 M. davon in einer Nacht durchgehends vertrieben.

* (Die Bekatung des Abg. v. Siemens) wird in Gottha durch Feuer erlitten. Der Lebensversicherung der Leiche nach dem Anhalter Bahnhof geht am Sonntag Nachmittags 2 Uhr in der Deutschen Bank in der Behrenstraße eine Trauerfeier vorauf. Der Kaiser hat der Frau von Siemens „mit aufrichtiger Betrübnis“ telegraphisch seine „tiefste Theilnahme an dem Verluste des hochverehrten Mannes“ ausgedrückt. Nach der am 27. Oct. in der allerhöchsten Zeit erlassenen Verfügung, nach Ende August, als er die Posten einer dritten Tochter parallelste, sich er sich der künftigen Gesundheit zu erziehen, aber unmittelbar darauf traten die ersten Zeichen einer schweren Erkrankung auf, und in Karlsruhe, wo er Stellung ludte, vollzog sich schnell die Wendung zum Schlimmen.

* (Die Soogelst eines Hundertjährigen.) Der „Corriere della Sera“ hat die Nachricht vertheilt, daß sich dieser Tage der Notar und Stadtschreiber Antonio Nelli, noch nur kurzem hundertjährigen, im Alter von 100 Jahren mit einer hundertjährigen Dame namens Pasqua Pulcini. Die Mutter des glücklichen „jungen“ Gemannes ist weit über 100 Jahre alt geworden und fertigte im Alter von 105 Jahren mit ehelichen Händen selbste Unterbekleidung an, die sie dem Papst Pius IX. schenkte.

* (Erfindung eines neuen Erfinders.) Der Erfinder der Schnelltelegraphie, der Berliner Physiker, ist eine Abwägung aus Warschau zufolge, 32 Jahre alt, im größten Glanz gestorben.

* (Brandkatastrophe in Philadelphia.) In einem Möbelgeschäft in der Marktstraße, das sich in einem großen neuholländischen Hause befindet und in dem Hunderte von Männern und Frauen beschäftigt waren, brach am Freitag Feuer aus. Die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß die meisten Besonderen, die aus dem Hause flüchten konnten, sogar von der Rettungseileiten abgingen mußten. Viele Personen haben in den Flammen ihr Leben verloren, andere Verletzungen erlitten. Elf Leichen sind bereits geborgen. — Weiter wird aus Philadelphia gemeldet: Das Feuer zerstörte das Gebäude der Möbelhandlung sowie zwei angrenzende Gebäude vollständig. Von 320 in den Werkstätten beschäftigten Personen, meistens Frauen, sind 19 ums Leben gekommen, viele haben Verletzungen erlitten. Die meisten Unathetischen erlegten ihr Leben gubringen aus den Fenstern und von der Rettungseileiten, welche von den aus dem Fenstern herausragenden Zimmern getroffen wurde.

* (Unter dem Verdachte zahlreicher schwerer Stittkettverbrechen) wurde der Reichsbankassistent Reppertmüller im Bureau der Reichsbanknebenstelle in Bromberg verhaftet und dem dortigen Justizgefängnis zugewiesen. Seine Verbrechen sollen in die „Republik“ Sternberg.

* (Zum Odenburger Reich.) Der Präsident des Directionsraths der hiesigen Post, der Kaufmann Johann Rüb, wurde am Freitag in Untersuchungshaft genommen.

* (Einen freien Betrag) beging am Sonnabend ein deutscher Kellner Namens William Niemann in einem Hotel zu London. Der junge Mann, dessen Alter auf 26 Jahre angegeben wird, hatte in einer Wogensetzung angedeutet, daß ein Kellner für ein Hotel in dem Seebade Bournemouth reichlich würden. Applikanten sollen sich am Sonnabend Mittag in dem genannten Hotel vorstellen. Die Niemann hatte jedenfalls größere Wirkung, als der junge Mann gedacht hatte, denn als die Mittagsstunde herannahte, sammelten sich ganze Scharen von Kellnern aller Nationalitäten an. Einer nach dem Anderen wurde bei Herrn Niemann vorgelassen und jeder von ihnen wurde engagirt, nachdem er eine Commission von 15 Schillingen an Herrn Niemann gezahlt hatte. Jeder Kellner erhielt ein Couvert, das ein einen Restaurant in Bournemouth adressirt und besiegelt war. Einigen von den Kellnern fiel die Sache doch auf; sie konnten ihre Neugierde nicht bestreiten und öffneten die Briefe, die zu ihrer großen Verwunderung nichts weiter enthielten, als ein leeres Blatt Papier. Zwei von den Kellnern liefen nach dem Hotel zurück, um Weisungen zu warnen, die noch immer darauf warteten, daß Niemann bevorzugen zu werden, während zwei Andere nach der nächsten Polizeistation liefen, von wo sie in Begleitung eines Inspectors gerade zur Zeit nach dem Hotel zurückkamen, um eine allgemeine Prügel auf zu verhindern, die eben begonnen wurde. Die Kellner waren nämlich, sobald sie erfahren hatten, wie sie hintergangen wurden, dermaßen in Wuth gerathen, daß sie die Stube stürmen wollten, in der Niemann seine Empfangs abließ. Ueber hundert Kellner waren schon in das Hotel gedrungen und als man sie nicht hinauf lassen wollte, begannen sie Alles zu zerlegen und hatten schon einen ganzen Theil des Inventars vernichtet, auch einige Bilder und Porzellan hatten sie schon vernichtet. Weiteres Unheil wurde durch die prompte Verhaftung Niemanns verhindert.

* (Zu dem großen Chicagoer Viehmessen-Debatte.) In dem, wie bereits kurz gemeldet, das dortige Volkamt am Malen im Wettstreit von nahezu einer halben Million beruht wurde, wird jetzt noch des näheren berichtet: Die wichtigste Ausrüstung der Viehmessen wurde der Einbruch vertheilt. Die Verbrechen hatten einen Ausgang unter das Besondere gegeben, hatten dann den hiesigen Viehmessen hohen des Gewinns, wozu der Viehmessenbericht verwendet wird, durchbohrt und waren so in den Stiergefängnis

eingeflogen. Da die gerauften Marken ein losloses Papier-volumen darstellten, so haben die Diebe sie nur mittels eines Bagens durchschneiden können. Man muß also annehmen, daß ein solcher am Endpunkt des Wägenwagens von den Verbrechen in Bereitschaft gehalten wurde und die Pakete in Empfang nahm. Die Art der Anlage des Ganges legt allerdings die Vermuthung nahe, daß die Einbrecher es unpraktisch auf das Geldegebiude abgesehen hatten, in dem bedeutende Baumaterialien und Materialvorräthe im Werthe von mehreren hunderttausend Dollars lagerten. Die Diebe müßten lange Zeit mit der Auslösung ihrer Arbeiten zugebracht haben. Die Durchbohrung des Fußbodens allein kann nicht in ein paar Tagen bewältigt werden und erforderte die unermüdete Geduld. Der Stahl des Gewölbedeckens ist zoll-dick. Die Einbrecher haben nicht weniger als 97 Bohrer, eines neben dem anderen, in ihn hineingetrieben, bis sie einen Quadratraum von 18 Zoll, weit genug, um einen Menschen Durchgang zu gewähren, genügend erschaffen hatten, daß sie nun eine entsprechende große Oefnung ausbrechen konnten. So sorgfältig war alles vorbereitet worden, und so geräuschlos ging die Arbeit von statten, daß selbst Leute, die in einem nahen Theil des Gebäudes beschäftigt waren, nichts von dem Einbruch merkten, der so zu sagen, ihnen direkt unter der Nase vorführte wurde. — Wo aber wollten die Diebe ihren die Marken nur alle unaufrichtig werden? Aber in Amerika ist sicherlich auch zu einem möglich.

* (Sternberg-Prozess.) Die hiesige Strafkammer des Landgerichts I Berlin verhandelte am Freitag unter Aufsicht der Oesentlichkeit gegen Bankier Sternberg und die Zimmervermietern Nieme wegen unstatlicher Handlungen in drei Fällen beziehungsweise Weisheit und Kuppel. Sternberg wurde freigesprochen, die Angeklagte Nieme wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt.

* (Ein Publikum, das seinen Spas versteht.) In die Gemeinde Kerpach des Bacher Kontakts kam dieser Tage eine Komödianten-Truppe unter Führung des Kreis-Schultheißer Benzel Krepelitz. Die Bude der Komödianten wurde eilig beheizt, und das Publikum beschäftigte sich namentlich an dem Späßen des Clowns der Gesellschaft, Anton Witschitz. Dieser machte seine Köpfe oft auch auf Rechnung der Besucher. So kam es, daß Witschitz aus der Komödie ein Drama wurde. Zwei herrliche Bienenbüschel, die der Clown zum Gegenstand seiner Späße machte, nahmen dieses über auf und giffen ihn an. Der „Krautflücker“ kam dem Clown zu Hilfe. Unglückseliger Weise ließ letzterer mit einer Eisenlange so wüthig auf einen der Bienenbüschel ein, daß dieser toll zusammenbrach. Nun fügten sich die anderen Zuschauer auf die ganze Komödianten-Truppe und beschwerten sie mit Pfeiffen und Knütteln. Erst der nach herbeigekommenen Gendarmerie gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Der Clown Witschitz aber erhielt so viele Meißerstücke, daß er schwerlich am Leben bleiben wird.

* (Das Denkmal des ersten Berliner Polizeipräsidenten v. Hindeldey) hat einen neuen Standort im zweiten Hofe des Berliner Polizeipräsidialgebäudes erhalten. Im Jahre 1857, ein Jahr nachdem der General-Polizeidirektor und spätere Polizeipräsident v. Hindeldey im Duell gegen Hans v. Rodow in der Jungfernhöhe gefallenen Schutzmannschaft auf dem damals der Schutzmannschaft gehörigen Grundstücken in Dammesburg ein Denkmal errichtete. Als jenes Grundstück ein Jahr später zum Verkauf kam, wurde das Denkmal nach dem Feuerwerk-Hauptort in der Lindenstraße verlegt, wo es bis zum Jahre 1888 verblieb. Am Ende ist die Verlegung nach dem im westlichen Theile Dammesburg ist die Verlegung nach dem im westlichen Theile des Präsidialgebäudes beschlossen worden, nachdem auf Kosten der Offiziere der Schutzmannschaft eine Restaurierung des Denkmals und seiner Inschriften stattgefunden hätte. Das Denkmal zeigt auf der vier Meter hohen Marmorplatte die Wille des Polizeipräsidenten.

* (Die Stimulanten) Stabsarzt (helm Bergmann), „Altes Neues?“ — Sanitätsgehilfe: „Weibe geschäftig mit Mann — nur so a Simulant ist wieder heut Nacht gestorben!“

* (Eine gute Hausfrau.) Frau: „Arthur, wir müssen heute auf den Morgenfeste verzichten.“ — Mann: „Weshwegen denn?“ — Frau: „Alles Recht ist krank!“

Neueste Nachrichten
Rendaburg, 26. Oct. Bei einer Schiffsgefahr stürzte Leutnant von Freytag vom Feldartillerie-Regiment Nr. 43 und wurde schwer verletzt in das Lazareth gebracht.
Lhorn, 26. Oct. Alle wegen Geheimhändeln von der Thorer Strafkammer verurtheilten Schüler des hiesigen Gymnasiums sind gestern auf Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums von der Anhalt vertrieben worden. 13 Primaner haben die Anhalt verlassen.
Neustadt (D.-Schl.), 26. Oct. Der Amtsankwalt und Kirchenarch Diode wurde wegen Stillschließens vergehen verhaftet.
Bremen, 26. Oct. Die Frau eines hiesigen Bahnbeamten erzworbe in einem Anfälle von Schwermuth ihr eifährige Tochter durch Beistiehe und beging dann Selbstmord.

Produktionsliste.
Berlin, 25. October.
Weizen 1000 kg Oct. 169,00 Des. 161,00, Mat 165,00 RM.
Roggen 1000 kg Oct. 136,50 Des. 137,25, Mat 141,25 RM.
Fajer 1000 kg Oct. 140,00 Mat 144,75 RM.
Weis 1000 kg amerl. Weis 100 Oct. 128,50 Des. 126,25 RM.
Rübbi, 100 lb Oct. 56,60 Mat 52,60, RM.
Weizen 70er loco 33,20, RM.
Sonberlich angedeutet sind die Devisen aus Nordamerika alljährlich nicht, aber sie geben auch selten Anlaß, eine mattere Stimmung hervorgerufen. Es war hier im Getreidehandel heute denn auch sehr still und die Preise haben die gelistete Beförderung weder für Roggen noch für Weizen vollkommen aufrecht erhalten. Fajer ist nicht verändert. Rübbi hat bei beschränkter Nachfrage ziemlich hohe Notung gebracht. Für das hiesige hiesige Angebot von Weizen ist der Preis von 136,50 bis 137,25 RM. herabgesetzt. Umjet 25 000 l.

Kunstaussstellung
im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.
Geöffnet Sonntags von 11—2 Uhr und
Montags von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr.
Eintrittskarte für Nichtmitglieder des Kunst-
vereins 20 Pf. Der Vorstand.

**Preussischer
Beamtenverein.**
Mittwoch den 30. October l. J.,
abends 8 Uhr,
im Saale der „Reichstrone“
Vortrag des Herrn Superintendenten
Professor Wilhorm hier:
„Blicke in's Seelenleben Bismarck's.“
Der Vorstand.

**Öffentliche Schneider- und
Schneiderinnen-Versammlung**
Montag den 28. Oct.,
abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Leisen Keller“.
Z Tagesordnung:
1) Unsere Stellungnahme zu dem Antrag des
Abgeordneten Hoyl zu Verändern im Reichs-
tag betreffs Einführung des § 137 a der Ge-
werbestatut. Ref.: College A. Weller
aus Leipzig. 2) Abhandlung einer Petition an
den Reichstag.
Alle Kollegen und Kolleginnen, welche im
Schneidergewerbe beschäftigt sind, werden zu
dieser Versammlung mit der Bitte eingeladen,
recht zahlreich zu erscheinen.
Der Einberner.

**Kirchlicher Verein
des Neumarkts.**
Mittwoch den 30. October,
als am Vorabend des Reformationsfesttages,
abends 8 Uhr, im „Augarten“
General-Versammlung.
1) Jahresbericht. 2) Rechnungslegung. 3) Vor-
trag des Herrn Sup. o. D. Noemmelke: „Nom
und die Bibel“.
Gäste willkommen.

**Ortskrankenkasse
der Barbier, Böttcher, Buch-
binder und vereinigten Gewerke
zu Merseburg.**
General-Versammlung
Montag den 11. Nov. 1901,
abends 1/2 9 Uhr,
im Restaurant „zur guten Quelle“.
Z Tagesordnung:
1) Wahl des Vorsitzenden.
2) Wahl der Revisorin.
3) Wahl der Kasse.
4) Anträge von Mitgliedern.
5) Verschiedenes.
Anträge sind bis Freitag den 8. Nov.
abends 6 Uhr, an den Vorstehenden ein-
zulegen.
Der Vorstand.
A. Prüfer, Vorsitzender.

**Gesellschafts-Verein
'Frohsinn'**
Unser Vergnügen
findet Sonntag den 27. d. M., von
nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr an,
im „Augarten“ statt.
Der Vorstand.

**Die Sonderausstellung
moderner Möbel**
ist wieder
geöffnet.
Der Vorstand
des Merseburger Kunstvereins.

**Gesellschafts-Verein
'Polyhymnia'**
Sonntag den 27. d. M.
Ausflug nach Kötzschen.
Abmarch 1/2 8 Uhr.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Weiden-Auction.

Die zu dem Forstrevier Cytbra gehörenden eins- und zweijährigen Weiden (ca. 25
Ader Stücke) sollen
Montag den 28. October a. cr.
öffentlich gegen eine Anzahlung von 1/2 der Erlösesumme versteigert werden.
Zusammenkunft: **Mittags 1 Uhr an der Ross'schen Biegel.**
Cytbra (Station der Leipzig-Bitzer Eisenbahn), am 25. October 1901.
Die herrschaftlich Anger'sche Forstverwaltung.

Maggys zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüße
etc. wird den Hausfrauen bestens empfohlen, um auf billige
Weise — wenige Tropfen genügen — angenehmliche alle
schmeckenden Gerichte vorzüglich zu machen. Zu haben in
Kleinfäden von 35 Pf. an bei
Leopold Meißner, Joh. Emil Frahnert, II. Mittelstr. 18.

Cacao,
garantirt rein, holländische und deutsche Fabelate, das 1/4 Pfund
von 30 Pf. bis zu 1 Mark, empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
Entenplan 7.

Für die Aichungs-Revisionen
empfiehlt sich zum
Repariren u. Wagens
und Reulierung von
Wagen
und Gewicht
aller Art
A. Dresdner,
Wagenfabrik,
Merseburg, Weißer Mauer 12.

Schering's Pepsin-Extrakt
noch Vorstell vom Geh. Rath Professor Dr. D. Siebrecht, befehligt binnen kurzer Zeit
Verdaunungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und
Kleinen zu empfehlen, die infolge reichlichen Essens und häufigen Stillens an nervöser
Magenchwäche leiden. Preis 1/2 fl. 3 M., 1/2 fl. 1.50 M., Berlin N.,
Schering's Grüne Apotheke, Ebnauer-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Extrakt.

Stenographie.
Ein neuer Unterrichtskursus in der „vereinfachten deutschen Stenographie“
System Stenotachygraphie“ beginnt
Freitag den 1. November cr.,
und zwar für Damen 8 Uhr und für Herren 9 Uhr abends in der „Goldnen Angel“,
oberes Zimmer. Anmeldungen werden daselbst angenommen.
Stenotachygraphen-Verein Merseburg.

**Männerversammlung
des kirchlichen Vereins der
Altensburg**
Montag den 28. October,
abends 8 Uhr,
im Saale der „Herberge zur Heimath“.
1) Geistliches Jahresbericht, Rechnungs-
legung, Vorstandsbericht. 2) Protestantismus
und Vaterland. Einzelnder Vortrag von
Pastor Dellus. Der Vorstand.

**Noch nie dagewesen!
Große Belustigung
für Kinder u. Erwachsene.**
Von heute ab und während des Jahr-
markts ist am Thürlinger Hofe (am Kinder-
platz) ein neues mechanisches
Caroussel
aufgestellt. Ein Jeder kann sich die Lust
ansehen und wird sich bei Benutzung desselben
großartig amüsiren. **Kommen nun Jeder!**
Zu fleißigen Besuch ladet freundlich ein
der Besitzer.

Hoye's Restaurant.
Sonntag und während des Jahresmarkts
Gänge- und Entenbraten.

**Achtung!
Geißelschläuchen.**
(Nähe des Marktes.)
Empfehle während des Jahresmarkts meine
freundlichen
Localitäten
zur gefälligen Benutzung. Täglich
Concert
durch mein elegantes electric'sches De-
fection. Außerdem sehr unterhaltend
**Phonograph,
Grammophon,
Panorama,
automatisches Billard**
sowie viele andere Automate, Instrumente
und Gebensnützigkeiten.
ff. Speisen und Getränke.
Ergebenst
Julius Grobe.

**Gasthof
zur Stadt Leipzig.**
Lade meine werthen Gäste und Gäste zu
meiner am Dienstag den 29. October
stattfindenden
Kirmess
stetdurch nochmals ergehenst ein.
Friedrich Grosse.

**Monats-Versammlung
des Gewerkevereins der Schneider
u. verw. Berufe (Kirch-Dücker)**
Montag den 28. Oct., abends 8 Uhr,
in Weßler's Restauration.
Z Tagesordnung:
Kranken- und Beerdigungskasse.
Zu vorstehenden Bericht in auch Rückfragen,
Schuldenbuch, Einnahmen, Ausgaben u. A.
sowie Näherem, Mitgliederinnen u. dergl. der
Betriebe getarret und beileben zu empfehlen.
Näheres beim Kassirer Dahn, gr. Ritter-
straße 11.
Der Vorstand.

Welt-Panorama.
**Die Pariser
Welt-Ausstellung.**
(II. Theil.)
Hier noch nicht gezeigt.
Immer-Verein
Merseburg und Umgegend.
Sonntag den 27. Octbr.,
Nachm. 4 Uhr,
im „Herzog Christian“.
Entwickelung der Biene und Seitenblicke für
den Imker.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Heute Sonntag
große Blitz-Baronellfabrik
im „Augarten“.**
Ca. 1—3000 Mt.
jährlchen Verdienst erzielt Herr oder Frau
mit der Fabrication eines Voltensährmittels,
sichere Verheilung ohne Arzneiempfang.
Nächstes Kapitel umge 100 Mt. Wohlthätig
gratis unter „Nährmittel“ von der Inter-
nationalen Gesellschaft für Erfinder in Karls-
ruhe (Baden).
Der Stelle sucht, verdinge die
Mlageme Balsam-Plir, Markheim.
Vertheilung, preisgünstiger
Kutscher Land bei Naumburg ge-
sucht. Angebote mit Zeugnisbucher unter
U 1669 an Kuhn's Wäsche, Halle a. S.
Für den Best. eleg. preisw. Kleidermacher
suchen wir routhinrich Stadter. Vereingte
Kaufmannshaus, A.-G., Kaufmann i. B.

1 fleiß. Arbeiter
E. Richter, Handelsrächer.
Niederant jöhigen sucht sofort einige
20 Accordarbeiter
zum Einernen vorzüglich bestehender Kartoffeln.
Nachquartier und Spartoffeln können extra
gewährt werden.

Aufwartung
für 2 Tage der Woche gesucht
Gobsthaner Str. 20. bart. r.
Meine sämtlichen aufsehenden
Forderungen bitte ich bis zum 15. Nov.
zu begleichen, widrigenfalls ich dieselben
gerichtlich einziehen lassen.
Frau Wittve L. Meyer,
große Siphstraße 13, 1 Tr.
Inserem Freunde August
Kuss zum 25 jährigen Jubiläum ein
donnerndes Hoch!
Das Brauerei-Personal.

Nachruf.
Am Dienstag Abend verschied
nach schwerem Leiden der Hand-
arbeiter
Friedrich Raspe.
Der unterzeichnete Verein ver-
liert in ihm ein treues und kräf-
tiges Mitglied, das sich durch sein
unermühtliches Wesen die Achtung
aller Mitglieder erworben hat.
Wir werden ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.
Merseburg, den 25. Oct. 1901.
Der Vorstand
des Schich-Club Merseburg.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 43. Beilage zum „Mersburger Correspondent.“ 1901.
Verlag von Th. Köhner in Mersburg.

Meister Fix

Eine Dorfgeschichte von Carl Koda.
(Schabend gebohrt.)

„Ja, Sie können sie all' übernehmen, Meister Eggert, wann S' wollen, in den neuen Häusern; Sie können sie all' übernehmen die Schlosserarbeit, dann hab' ich nur mit einem Meister zu thun, und Sie sind mir ein sicherer Mann.“
Dem Meister Fix lachte das Herz im Leib' vor Freud'. „Ich hab' nur ein Bedingung noch“, meinte Herr Meyerstein, als sich beide über die Art und Weise der Schlosserarbeiten und über die Preise dafür geeinigt hatten, die müssen Sie noch erfüllen Meister Eggert.“
„Und das wäre, Herr Meyerstein?“

„Eine Hand wäscht die andre, Meister Eggert; wenn Sie die ganze Schlosserarbeit in den neuen Gebäuden übernehmen wollen, dann müssen Sie auch Ihr Eisen und Kohlen von mei' Schwiegersohn kaufen, anders thu' ichs nit, und dös ist auch nit mehr als billig.“

Dem Meister Fix kam diese Bedingung des Herrn Meyerstein etwas unbequem. Er hatte einen alten, redlichen Eisenlieferanten, von dem er nun schon seit seinem ersten Anfang als Meister sein Eisen bezog und der ihn alzeit gut bedient hatte; er hatte einen Kohlenlieferer, von dem er seit langen Jahren schon stets gut mit Kohlen versorgt wurd' und niemals überteuert worden war; es wurd' ihm schwer, von den Herren, dem Herrn Luther und dem Herrn Neubauer, abzugeben und sein Eisen und Kohlen vom Herrn Cohn zu beziehen; aber was thut ein Handwerker nit, um ein Arbeit zu bekommen? „Zimmer lustig, immer lustig!“
Meister Fix ging auf den Herrn Meyer-

stein seine Bedingungen ein. Und nun wurd' drauf los gefeilt: Gor-rietsch, gor-rietsch, gorru-rietsch! „Wenn nur der Gotthilf all'weil daheim wär“, meinte Meister Fix oft, „dös gäb' ein Geschäft jetzt, — mein' Seel', ich gäb' sonst was drum, wenn ich wüß', wo der Hub' grad steckt in dere Fremd'. — Und wann der

„Wenn Sie die Sach' werd'n fertig hab'n,“ erklärte Herr Meyerstein eines Tages beiser, „alles geschlagen, die Thür- und Fensterbeschläge und Schössler alle eingelassen, wie wir's affordiert haben, nachher woll'n wir z'sammen rechnen, Meister Eggert, daß S' Ihr Geld kriegen; denn kein' lang'n Schuld'n mach'n will ich nit.“

Der Meister Fix runzelte die Stirn ein wenig bei diesen Worten; er hatte die Abicht' gehabt, schon jetzt eine Rechnung aufzustellen und gemeint, der reiche Herr Meyerstein, der eine ganze Straß' bauen that, könnt' ihm schon ein' Abzahlung geben; denn wann er auch das Eisen und die Kohlen vom Herrn Cohn, dem Herrn Schwiegersohn des Herrn Meyerstein, auf Borg bekam, so muß' er doch die Arbeiten, die er in andern Werkstätten herstellen ließ, sofort bezahlen, und sein Gesell und sein Hub' warteten auch nit, weder mit dem Lohn noch mit dem Gelpets. „Daß Dich — — Immer lustig, immer lustig!“ Meister Fix schaffte Rat. Er nahm unter der Hand eine kleine Hypothek auf sein Grundstückchen auf.
Dös war ja auch nimmer schlimm; sobald sein Geschäft in dene neuen Häusern des Herrn Meyerstein fertig sein wurd', sollt' es ja Geld geben; dann wurd' die Hypothek wieder ab'tragen und 's Häufel war wieder frei. „Immer lustig, immer lustig!“

Da trat eines Tages ein Ereignis ein, bei dem der Meister Fix sein Wahlsprüche schier hätt' vergessen sollen, wann's ihm eben nit gar so sehr zu Fleisch und Blut gegangen wär.
Er war mit seinem Gesellen und Lehrlingen nach dem Neubau gegangen, um einige Roll-Zaloufie-Kästen, einzulassen, die am Tag' vorher fertig gestellt worden waren. Die Sach' paßte nit recht.

Herbst * * *

Herrlich erhebt sich der Morgen
Lautfröhlich heisches,
Stegreich durchschlähet die Sonne
Wallende Nebel.
Aber der Himmel erblaut schon
Nicht mehr so glänzend,
Spannet sich über der Erde
Matter sich aus.
Schmetterlinge und Käfer
Schwirren verpätet,
Sangen von späten Blumen

Tranf, den Natur gab,
Und der in Millionen
Tropfen, gleich Weiten,
Sonnennlicht spiegelt.
Träger holden Gesanges,
Wandernde Vögel,
Ziehen von dannen,
Suchend die Strahlen
Wärmerer Sonne.
Sterbende gelbliche Blätter
Rätseln hernieder,
Streifen den Fuß mir den müden,
Lenken die Sinne
Auf das sinkende Leben
Inserer Natur hin,
Lassen erkennen der Allmacht
Waltende Weisheit,
Die auch den Menschen
Wieder sich fordert,
Lassen ihn ahnen und hoffen,
Daß nach dem Gode
Ihm ein herrlicher Frühling
Leben einft bringt. —
Ulrich Kisth.



„Die Einlaßlöcher in dem Mauerwerk sind zu klein, Meister!“ rief der Gesell oben von der Leiter herab.

„Dummes Zeug!“ Dös siehst man ja von unten her, daß die nit z' klein sind!“

„Ja, dann sind d' Jalouzie-Kästen zu groß', ein andres giebt's nit!“

„Laß mich amal aufsteig'n!“
„Der Meister wird's auch nit ändern können; 's ist, wie ich sag'. Wir müssen die Einlaßlöcher größer hauen, oder die Kästen kleiner machen.“

„Dös will ich eben sehen!“ Damit war Meister Fiz die hohe steile Leiter hinaufgestiegen. Was der Fehler war? Ich weiß selbst nit: Der alte Schlossermeister schob und stemmte oben mit dem Hockkasten, daß die Leiter bald Polka 'tanzt hätt'. Dann gab's plötzlich ein' Ruck, und dann lag auch gleich der Hockkasten mitsamt dem Meister Fiz unten an der Erd' bei dene Geselle und Bubn.“

„Immer lustig, immer lustig!“ murmelten des Meisters Tippen noch vernehmlich, dann kniffen sie aufeinander und der alte Herr lag stumm und wie tot da.

Natürl' dös gab ein Hallo! Keine zwei Minuten dauerte es, da standen alle Handwerks- und Arbeitsleut' im ganzen Gebau um den Körper des Meister Fiz herum und sperrten die Speislöcher auf. Der Schlosserbub war noch der einzigt' Geselle von allen. „Ich lauf zum Dr. Wolfram,“ rief er, „der wohnt glei' in der Näh', der wird allweil daheim sein.“

Der Dr. Wolfram kam auch gleich, Gott sei Dank! Er machte ein sehr ernst's Gesicht; dann schickte er die Maulausperrer davon, behielt ein paar der kräftigsten Leut' zurück, ließ den Meister auf selbige Leiter legen, von der er herabgestürzt war, und ließ ihn so nach seinem Häufel tragen, zum abnungslosen Marthefen und ihrem kranken Mutterle.

Ei, ei, ei, ei, dös war ein Geschred für die zwei Weib'ent' beid'. Dem Marthefen war 's grad', als schnürt ihm ein Weib' die Keh' ab; es dacht' nit anders, als der Vater sei tot.

„Noch ist's nit so schlimm, lieb's Dirn,“ beruhigte der Herr Doktor das arme Mädcl, „an ein Sterben wird's diesmal noch nit gehen, will's Gott; obgleich 's nah genug dabei durchgegangen ist. Nun aber schnell ein Weinwand her und Wasser, Handtuch, Scheer', stink, stink!“

Das Dirnle flog in der Stub' umher! Nit zweimal sollt' der Herr Doktor sagen: „stink, stink!“ Aber das Mutterle, das arm' lieb' Mutterle! Mit großen, schier verglachten Augen hatt' das arme Weib' bisher aus'em Bett nach ihrem Meister aufg'schaut. „Mutterle, lieb' Mutterle, noch ist 's nit zum schlimmsten, noch lebt der Vater noch!“ Das Marthefen flog von dem Lager des Vaters nach dem Bett der Mutter und von diesem wieder zurück nach dem Lager des Vaters, um dem Herrn Doktor zur Hand zu sein.

„Es ist ein Schenkelbruch,“ erklärte der Arzt endlich ernst, „innere Teile der Brust und des Unterleibes scheinen, Gott sei Dank, nicht verlegt zu sein; das läßt sich aber in diesem Augenblick noch nicht mit Sicherheit feststellen. Das Wein — wenn nit Schlimmes dazu kommt — wird in einem Vierteljahr wieder heil' sein.“

Nu. war das Gemüß' und das Geforg' erzt recht für das arme Marthefen; und für sein' Mutterle war 's ein hart, hart Ding, so hilflos und kraulos im Bett zu liegen und außen es gehen zu lassen — nit, wie Gott

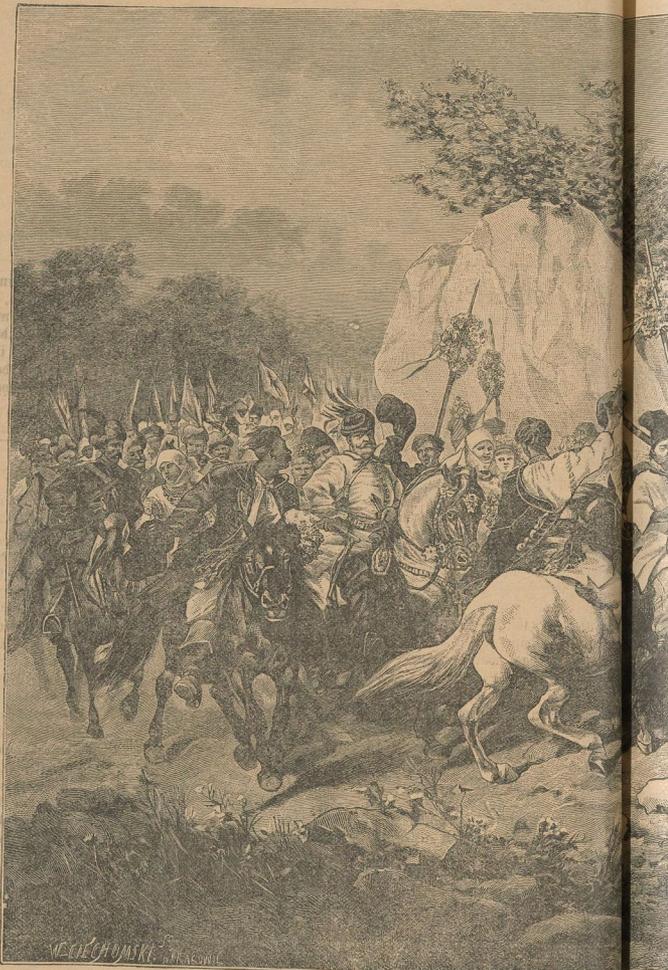
es will, — mein' Seel! Dann ging es schon immer am besten, — nein, wie andre Menichen es fügen in ihrem Unverstand und Heimtüd.

„Mein Gott, mein Gott!“ seufzte da Meister Fiz oft in stiller Nacht, „es ist zu viel! Ich vermag es kaum zu tragen!“

Wann dann aber das Marthefen plötzlich an seinem Bett stand und sein lieb' Engelsantlitz über sein'm Lager niederbeugte, ihm

Kind, dös muß Dir der Herrgott geistlich Dein Lebelang.“

Das Schlimmste aber war, daß der Meister im Geschäft und beim Geschäft fehlte. „Dös ist lustig, immer lustig!“ das rief er wohl täglich dem Gesellen zu, wann der seine Ordnung hören kam, und so lang' er an Gebett des Meisters stand, schaute er allezeit so aus, als ob 's des Meisters



Bauern-Rus

den Schweiß sein sanft von der Stirn tuppfe mit 'nem kühlen Tüchdelchen, und dann die Rissen unter des Meisters fieberglühen dem Leib' so lieb und sorglich zurecht stich, als ob 's nit sein alter Vater, sondern ein' zart' Kindeln sei, dem sein Fürsorg' und Pfleg' galt, dann flammte es wieder wie ein hell' Lichtlein in seiner Brust auf vor Freud' und Seligkeit über solch' ein' herrlich' Gottesgab' und manch' einmal legte er dann die heiße Hand auf Marthefens Kopf und rief: „Kind,

sprach gar nimmer bedürft' bei ihm; aber der Werkstatt nachher! Kein lustig ging da zu, jawohl! aber nit, wie 's der Weib' im Sinn hatt' mit sein'm güldnen Weisprächlein.

„Oha, 's ist ein' Sit, aufsi heut,“ rief sich der Gesell am Schraubhock, „dös meint, man sollt' zerfließen im Geschick Bub', lauf hin, hol a Maß Bier vom Sterzwirt, man muß den Leichnam a bißel küß, sonst hält man's nimmer aus, dös Geschick

So ging 's tagaus, tagein. Fein lustig war
dös schon, dös ist gewiß. Aber dös ist auch
gewiß, wo beim Geschäft der Vierfrug freist
und die Lehrbuben immer von der Werkstatt
nach dem Wirtshaus auf der Reiß, da kriegt
der Wirt wohl Bagen in sein' Geldsack, aber
der Meister käuf' am End'.

„Ist denn gar kein Geld einkommen, lieb's
Dirn?“ fragte Meister Fz von seinem Kranken-

manch' ein brav' Mannle unter dene Kund-
leut' des Meister Fz, der gern sein' Geld-
börsen zog und den Rechnungsbetrag bezahlte,
wann das liebe Dirn mit sein'n schämig-
frommen Augen darum bat. Aber um die
Läng' wurden die Außensänd' bei dene guten
Kundleut' all', das Marthefen mußte Rech-
nungen für die Faulköp' ausschreiben. O
weh! von dene denken die meisten an ein Be-

Grüß schön Dank zu sagen obenein. —

— O je, o je, Ihr Menschenleut', wenn einer
bittet um Bezahlung für sein ehrlich' Geschäft
und Ihr habt nix nit für sold' ein' Bitt'
als ein heuchlerisch' Trostwort, Ihr, dann seid
Ihr nit wert, daß d' Sonn' Euch scheint.

Aber dös ist so bei dene Leute: An den
eig'n Leib, da denken s'; das Geschlechter und
das Geschluck hört nit auf, so lang noch
Bagen im Beutel find, und das Gezier nimmt
kein End' nit. Wann's aber an's Bezahlen
gehen soll, nachher hauts nimmer aus, da
s' nur noch schöne Wort' statt Geld und treibt
die Not dann den ehrlich' Forbernden ein,
ungebulbig' Neb' auf die Lippen, satrsich nein!
da werden gar auch die schönen Wort' all,
und 's giebt ein' Grobheit über d' andere.

Das Marthefen hätt' gern ein' Grobheit
ein'fack, wann's nur auch zugleich sein Rech-
nungsgeld hätt' einfacen konnt. Aber da
war 's End' abgesehritten, und trat zu der
Sorg' und zu der Müh' auch noch die Not
an das liebe Dirnle heran.

„Immer lustig, immer lustig!“ tröstete
Meister Fz. Ja ja, er hatt' gut trösten;
aber der Trost drang dem Marthefen nit ins
Herz hinein. Das Mutterle sollte kräft'ge
Speiß' haben, hatte der Herr Doktor anbe-
fohlen, und ein Wein sollt' 's auch alle Tage
trinken, der Vater sollte sein' Fleischbrühuppen
kriegen, und die Medizin mußte auch bezahlt
werden. Das arme, liebe Dirndle hätt' gern
sein eigen Fleisch an'schneiden, und her'kocht
für sein' Vater und Mutterle, wann's nur
an'gangen wär'. — Aber dös ging doch nit,
und die lieben Eltern im Krankenbett Not
leiden lassen?

In seiner Müd' lag das Marthefen auf
dem Knie und schrie mit hochgerectem Arme
verzweiflungsvoll aus seinem Herzen hinaus.
Da trat der Herr Dokter ins Haus.

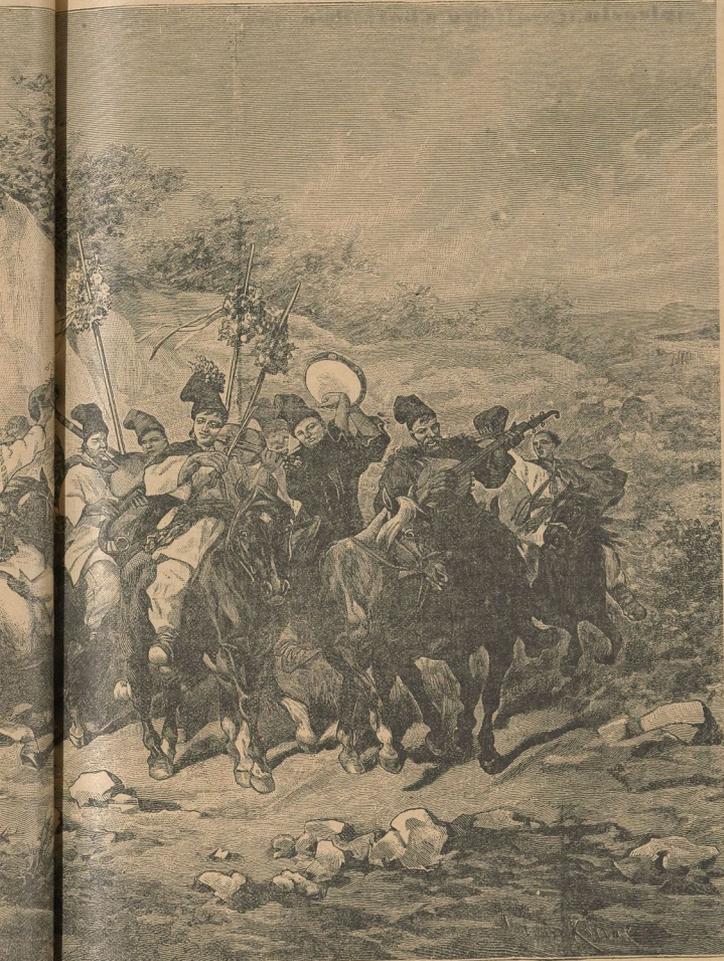
„Was machst denn Du, lieb's Dirn?“
„Ach, Doktor, ich weiß nimmer ein noch
auß' mehr!“ und nun schüttete das brave
Mädel dem braven Herrn Doktor sein Herz
leid aus.

Suhjeh, was wurd' der aber suchtig! Dirn
Du, satrsich liebes, verzweifeln willst D' daret-
wegen? Hast D' nit allsonntag in der Kirch'
gehört vom Herrn Pfarr', daß den Herrgott
sein' Hülf all'zeit am nächsten ist, wenn die
Not zum größten wachst? (Zottf. fol. 3.)

Bauernhochzeit in Klein-Russland.

In den weiten Steppen Südrusslands, in
welche unter Wlad' uns einen Einblick thun läßt
wohnen die Kleinarussen, fast 15 000 000 an der
Zahl, die in Sprache und Sitte von den nörd-
lich wohnenden Großrussen sich erheblich unter-
scheiden.

Unser Bild zeigt uns einen feierlichen Aus-
schnitt aus dem Leben dieser Ackerbau und Vieh-
zucht treibenden Bevölkerung. Der Bräutigam
ist mit seinen Angehörigen in das nächste Dorf
gefahren, um seine Braut zur Hochzeit abzuholen.
Alle Bemohner haben sich dem Festzuge ange-
schlossen: vortaus die Musik mit Gitarre, Geige,
Tamburin und Dudelsack; dann das Brautpaar,
der Bräutigam jauchzend vor Lust hält seine
blumengeschmückte Mütze in die Höhe, die Braut
reitet züchtig neben ihm, einen diademartigen
Schmuck auf dem Haupte. Dann folgt der
gewichtige Gutsheer auf herrlich' geschmücktem
weißen Rosse, dann die Schar der Bauern und
Bäuerinnen, alle zu Pferde, mit Kolben an
Langenschäften und Blumen. So reitet die
Hochzeitschar auf schlechten Wegen dem Dorfe
zu, um dort an der kirchlichen Feier und an
dem großen Festschmaus von ganzem Herzen
teilzunehmen.



Bauernhochzeit in Klein-Russland.

lager her, als wieder einmal der Wochenschluß
zur Lohnzahlung mahnte.

„Nix nit, Papa!“ erwiderte Marthefen
kleinlaut.

„Dös ist nimmer gut, da mußt D' halt
mal ausschauen, daß D' ein Rechnung ein-
fassierst. Sieh doch 'mal das Kontobuch her.“

„Der Meister Fz blätterte sein Ausständ'-
buch durch, „hm, hm!“ und dann schrieb das
Marthefen Rechnungen aus.

Eine Zeit lang ging das gut. Es gab

zahlen erst am Nimmermehrstag. Daß der
Meister Fz und seine Frau krank daheim
logen, dös wußten s' alle, und dös bedauerten
s' auch alle von Herzen, als das Marthefen
um Bezahlung der Rechnungen bat. Aber
Geld? „Wollen 's bringen, Dirn, in den
nächsten Tagen, hörst D', bestell' das nur
Dein'm Vater und ein'n schön' Grüß bestell'
ihm auch.“

Da blieb dem Marthefen nix weiter über,
als sein'n Knig zu machen und für den schönen

Spruch.

Wenn Du Gott wolltest Dank für jede Lust erst sagen,
Du fändest gar nicht Zeit, noch über Weh zu klagen.

Allerlei.

Das Alter der Erde. Folgt will aus dem Gehalt des Meerwassers und des dem Meere jährlich zugeführten Wassers an Natrium auf das Alter der Erdoberfläche und der Ablagerung der ältesten Sedimente auf der Erde Schlüsse ziehen. Unter der Annahme, daß die Ozeane eine mittlere Tiefe von 2000 Faden besitzen und acht Zehntel der Erdoberfläche einnehmen, würde die Gesamtmasse des Meerwassers 1.322×10^{12} Tonnen ausmachen. Von den darin gelösten Salzen sind 77.758 pCt. = 35.990×10^{12} Tonnen Kochsalz, oder Chlor-natrium. Da der Anteil des Natriums im Kochsalze 29,92 pCt. beträgt, so ist die Natriummenge des Meerwassers = 14.151×10^{12} Tonnen. Aus einer anderen Berechnung folgert John, daß die jährlich von den Klüften dem Meere zugeführte Natriummenge sich auf 157.267.544 Tonnen beläuft. Um also zu erfahren, wie viel Jahre die Klüfte für die Zufuhr der im Ozean vorhandenen

Menge von Natrium gebraucht haben, hat man mit der letztgenannten Zahl in die vorhergehende zu dividieren und erhält als Resultat 90×10^6 oder 90 Millionen Jahre. Auf andere Weise sucht Dubois das Problem zu lösen, indem er von der Betrachtung der Löslichkeitsverhältnisse des Kaltes in den Ozeanen und den Klüften ausgeht. Der Kalk führt ähnlich wie das Wasser einen Kreislauf auf der Erde aus; vom Kalstein oder vom kristallinen Gestein aufgelöst, wird er dem Ozean zugeführt, hier durch organische Weien (Muscheln, Korallen zc.) abgesetzt und durch Bewegungen der

in der Atmosphäre dem Sauerstoff wieder zugeführt, indem das derselbe erst aus den Pflanzen benutzten Sauerstoff der Kohlenstoff freigesetzt worden ist. Diese atmosphärische Kohlenstoff bildet auch die Quelle für den Sauerstoff. Nach dieser Ansicht mag die Ablagerung von Kalk nach seiner Auslösung in frühem Stadium der Erde allein vorhanden gewesen. Siliciumverbindungen etwa mit dem Kalk zusammen, in dem die Erde für diesen Zweck benutzbar zu sein anfing. Weiter, Dubois, daß, da gegenwärtig 700 mal mehr

Vorpiegelung falscher Thatsachen



Wie der Rekrut Schlingele die Wurst



mit bewaffnetem



und mit unbewaffnetem Auge erblickt.

Erdruste wiederum in die Höhe gehoben, kehrt er zur Kotte des kontinentalen Felsens zurück. Der Gehalt des ozeanischen Wassers an Kalk beträgt 1207 Milligramm auf 1 Liter; davon sind 531 Milligr. Calciumcarbonat. Außerdem werden dem Ozean fortwährend sehr beträchtliche Mengen von Kalk durch die Klüfte zugeführt; im Jahre 2 Mill. Kilogr. Diese Zufuhr entspricht einem Würfel von 900 Meter Kantenlänge. Während nun das Calcium des kohlensauren Kaltes der Erdruste entstammt, fragt es sich, woher der Kohlenstoff und der Sauerstoff der Kohlensäure komme. Der Sauerstoff stammt zweifellos aus der Atmosphäre. Dubois stellt sich aber hier auf dem Standpunkt verschiedener moderner Geologen, die behaupten, daß

stoff in der Atmosphäre vorhanden ist als Kohlen-säure frei gemessen sein müsse, als heutzutage gesammte Menge des Kaltes auf der Erde ist mindestens auf 722 Trillionen Kilogr. zu setzen, welche bei gleichmäßiger Verteilung die Kotte 20 Meter hoch bedecken würden. Eine solche Menge von Kalk würde nun aus den kristallinen Gesteinen unter ähnlichen Verhältnissen wie den jetzt ungefähre 45 Mill. Jahren gelöst werden. In der geologischen und chemischen Verhältnisse in der Zeit nach verschiedener Hinsicht andere waren, so ist diese Zahl für das ganze Alter der Erde noch um den 6. Teil zu reduzieren.

stoff in der Atmosphäre vorhanden ist als Kohlen-säure frei gemessen sein müsse, als heutzutage gesammte Menge des Kaltes auf der Erde ist mindestens auf 722 Trillionen Kilogr. zu setzen, welche bei gleichmäßiger Verteilung die Kotte 20 Meter hoch bedecken würden. Eine solche Menge von Kalk würde nun aus den kristallinen Gesteinen unter ähnlichen Verhältnissen wie den jetzt ungefähre 45 Mill. Jahren gelöst werden. In der geologischen und chemischen Verhältnisse in der Zeit nach verschiedener Hinsicht andere waren, so ist diese Zahl für das ganze Alter der Erde noch um den 6. Teil zu reduzieren.

Rebus.

43



Zahlenrätsel.

- 12, 5, 19, 8, 20, 18, 1, 11, 5, 12 ein alter Mann aus der Bibel,
- 5, 18, 12, 5, 17, 1, 11, 4, 1 ein Tanz,
- 9, 18, 5, 7, 17, 9, 12, 12 ein zorniger Mensch,
- 13, 1, 17, 3, 9, 18, 18 eine Tragödie,
- 9, 17, 12, 7, 1, 17, 4 weiblicher Vorname,
- 13, 1, 20, 10, 5 ein Eigename,
- 7, 5, 17, 18, 19, 5 eine Getreideart,
- 5, 11, 5, 14, 13, 14, 17, 5 weiblicher Vorname,
- 13, 20, 5, 17, 13, 2, 5, 17, 7, eine deutsche Stadt.

Die erste Reihe, von oben nach unten gelesen, ergibt eine Heldensg.

Beantwortlicher Rebus: Paul Better, Berlin O.

Distichon.

Ein Feldmaß sind die erien Jwei,
Und ist die Dritte noch dabei,
Die jene zwei in sich enthalten,
Des Mannes Nam' wird nie veralten;
Wie man der Tage Zahl vermehre,
Gab er so manche schöne Lehre.

Silberätsel.

Erste Silbe.
In meiner stillen Kammer
Schläft sich's so sanft so süß,
Da ruht man ohne Kammer
Einst wie im Paradies.

Zweite Silbe.
Der Reich' und Arme eilet
Du mit mir süßem Drang,
Doch nur der Reiche weilet
Bei mir oft Stunden lang.

Das Ganze.
Ich prang' zu ew'gem Ruhme
Verklärter Menschen hier;
Bald schmückt mich eine Blume,
Denn auch ein Kranz von Dir.

Ergänzungsrätsel.

—wissenschaft, —flucht, —lieben, —rien, —art, —walt, —ganz.
Vorstehende Silben sind die Endsilben von zehn Hauptwörtern. Die zu suchenden Anfangsilben ergeben ein Stichwort:

Anagramm.

Die erste braucht das Kind beim Spiel,
Das zweite sirt den Mann.
Willst Du vom Gange sehen viel,
So schau den Kriegsmann an.

(Auflösungen folgen in zweieinzigster Nummer)

Auflösungen aus vorheriger Nummer.

Rebus: Von gleicher Härte Stein auf Stein
mahlen kein Getreide rein. — Charade: Eulen-
augen. — Zahlenrätsel: Baden, Apfel, A-
gische, Reis, Kopf — Bayern. — Rätsel:
Die Kalesche. — Mästel: Reiner, sie klopfen
fort. — Fünf kleine Kopfrätsel:
Marie — Arie,
Strene — Entel,
Senkel — Dbe,
Bode — Dir.

— Quadraträstel:

31	2	27
26	30	34
33	28	29

— Scherzfrage: In Drieß.

Besucht und herausgegeben von John Schwertins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

